

7. II. 1916

97

Die Entente in Getreidenot.

Zunehmend ungünstiger gestalten sich die Berichte über die Getreidevorräte der Entente. In Kanada sind heuer nur 99.493.700 Bushel Getreide für die Ausfuhr verfügbar gegen 264.172.000 Bushel im Vorjahre. Danach ist die Ernte in Kanada um etwa zwei Drittel kleiner als im Vorjahre ausgefallen. In Rußland betrug die Ernte nur 3.483 Mill. Pud gegen 4.075 Mill. Pud des Jahres 1915 und 3.660 Millionen Pud des Durchschnittes der Jahre 1911 bis 1915. Und in Nordamerika hat anlässlich des Unzulängens der Bestände die Steigerung der Getreidepreise, obwohl sie schon früher eine ganz außerordentliche Höhe erklommen hatten, von neuem eingesetzt. Diese neueste Preissteigerung ist offenbar durch die Nachrichten über das völlige Verlegen der Ernte in Argentinien hervorgerufen. Eine Missernte, die für die Entente-Versorgung um so schwerer ins Gewicht fallen muß, als Argentinien im Erntejahr 1916/17 mit etwa neun Millionen Quarters 13 Prozent des Weltbedarfes hätte decken sollen. Nun hört man aber, daß diese Erwartung nicht erfüllt werden kann: Argentinien wird nicht in der Lage sein, neun Millionen Quarters auszuführen. Und so sind vor einigen Tagen auch schon Meldungen über ein Getreide-Ausfuhrverbot Argentiniens aufgetaucht. Inwieweit sie begründet sind, wird sich ja wohl bald zeigen, in jedem Falle ist aber schon die Erwähnung der Möglichkeit einer solchen Maßnahme überaus bezeichnend für die Missernte Argentiniens und die Verlegenheit der Entente. Wird Argentinien die oben bezifferte Getreidemenge wirklich nicht liefern können, dann werden zur Deckung des Bedarfes der Welt an Weizen erhebliche Mengen fehlen, um so mehr, als auch Australien gar nicht imstande sein wird, den ganzen Weizenüberschuß zur Ausfuhr zu bringen. Man kann bestimmt damit rechnen, daß zur Deckung des Einfuhrbedarfes der Welt, der von englischer Seite auf 67 Millionen Quarters geschätzt wird, nach Erlass des Ausfuhrverbotes in Argentinien im günstigsten Falle insgesamt nur 52 Millionen Quarters zur Verfügung stehen werden. Dabei ist es noch fraglich, ob anlässlich des starken Mangels an Frachtraum auch selbst nur diese Menge von 52 Millionen während des Restes des Erntejahres überhaupt ganz verladbar sein wird.

Wenn die Getreidezufuhr aus Argentinien für die Ententeländer tatsächlich unmöglich werden sollte, würde England in arge Verlegenheit geraten. Seine Ernte wird diesmal auf bloß $7\frac{1}{2}$ Millionen Quarters gegen 9,2 des Jahres 1915 und 7,8 des Durchschnittes der Jahre 1911/15 bei überaus minderwertiger Qualität veranschlagt. Das muß also die Zufuhr aus Hebersee doppelt wichtig machen, und diese Forderung wird nun, wenn die oben erwähnten Meldungen zutreffen, schon von Argentinien aus enttäuscht. Allerdings wäre es auch nicht unmöglich, daß hinter dem Ausfuhrverbot vorläge wie er nur Englands Bemühungen zur Sicherung der argentinischen Ernte für die Entente allein zu suchen sind. So hat Argentinien ja auch schon im vorigen Jahre ein Ausfuhrverbot für Getreide erlassen, wobei aber die Ausfuhr nach England ausgenommen worden ist. Bekannt ist es auch, daß England schon vor zwei Jahren Verhandlungen über den Ankauf der ganzen 1916er Ernte Argentiniens anknüpfte hat, veranlassen, über deren weiteren Verlauf seither nichts mehr bekannt geworden ist. Nicht zu bestreiten ist in es, daß die Ernte Argentiniens misserat ist. Nach Privatnachrichten wird die argentinische Regierung für die völlig verloren gegangenen circa $3\frac{1}{2}$ Millionen Hektar Weizen der nötigen Anbauweizen sicher stellen, was circa 200.000 Tonnen erfordert; zur Zeit werden Erhebungen über den wirklichen Stand der übrigen circa 3 Millionen Hektar in der Provinz Buenos Aires und im Süden vorgenommen, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob die Weizenausfuhr definitiv verboten werden soll. Das gleiche gilt für Mais, wofür ebenfalls ein Exportverbot beabsichtigt ist, wenn der Saatenstand sich in den nächsten Wochen nicht ganz

gewaltig bessert. Die Republik Uruguay hat bereits die Ausfuhr von Weizen und Mehl verboten und die Zölle für Mais, Acker und alle Futtermittel aufgehoben.

In jedem Falle werden Indien und Australien für die Getreideversorgung der Entente-Länder diesmal besondere Bedeutung erlangen. In Australien soll nun auch im allerbesten Falle nur mehr eine hinter der des vorigen Jahres überaus weit zurückstehende Ernte zu erwarten sein. Die Anbaufläche ist um ein Viertel geringer und da diesmal große Mengen nach Neuseeland und Südafrika abgegeben werden müssen, so wird der Ausfuhrüberschuß Australiens jetzt nur mehr auf rund 6 Mill. Quarters veranschlagt. Dazu kommt, daß von den ab 1. August noch zur Verfügung gewesenen etwa 10 Millionen Quarters aus der alten Ernte ein nicht unerheblicher Teil beschädigt oder verdorben ist, weil er die ganze Zeit mangels Lagerräume im Freien lagerte und von der Bitterung gelitten hat. Aber auch da müssen sich noch Schwierigkeiten erheben, die Schwierigkeiten der Ueberverfrachtung. Die für die Versorgung Englands nun entscheidenden englischen Transporte aus Indien und Australien werden wieder wie früher gezwungen sein, den Weg nicht durch den Suezkanal, sondern um Afrika herum zu nehmen. Diese Reise dauert jetzt durchschnittlich sechs Monate. Zu den technischen Notständen treten die ungeheuren Preisschwierigkeiten, die England auf dem Getreidemarkt hat. Man sagt, daß Aussicht besteht, daß durch die Mangelhaftigkeit gewissenloser Getreidepekulanten in Amerika eines Tages der Nutzen wieder aufgewogen werden kann, den die ebenso gewissenlosen amerikanischen Munitionsfabrikanten der Sache der Alliierten bisher gebracht hätten. Dies und die fortwährende Verringerung der für die Ausfuhr verfügbaren Getreidemenge erklärt es, daß in den Ententeländern immer schwerere Beschränkungen vor dem Eintritte eines Getreidemangels auftreten.